

Zeitschrift: Textiles suisses [Édition multilingue]
Herausgeber: Textilverband Schweiz
Band: - (1986)
Heft: 68

Artikel: Notizen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-795662>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GSBI Trend- und Orderinformation Herbst/Winter 1987/88

Akzent auf inspirierter Klassik

Der Alltag macht Schlagzeilen – das ist ungewöhnliches neues Motto in der Mode, das eine Abkehr signalisiert von zu vielen Anreizen und zu raschem Wandel. Das Bedürfnis nach Beständigkeit nimmt zu, und verlässliche Leitbilder sind gesucht. Das stellte Jole Fontana in ihrer Trend- und Orderinformation für DOB-Fachleute fest, zu der der Gesamtverband der schweizerischen Bekleidungsindustrie in Zusammenarbeit mit dem TMC, den Modetagen Zürich und der Modexpo eingeladen hatte.

Die besten Argumente in dieser nicht gerade modecuphorischen Stimmung liefert die Aufwertung der Klassik, bei der es darauf ankommt, Basisformen auf inspirierte, vielseitige Weise zu erneuern und interessant zu gestalten. Diese Moderne Klassik zeigt auf den nächsten Winter einen schlichten, einen luxuriös konventionellen und einen sanften, femininen Aspekt vor. Sportswear huldigt der Natur oder rückt den hohen Norden ins Blickfeld, Fancy-Mode belebt die zurückhaltende Grundstimmung der neuen Trends mit jungen Ideen und dekorativen Zügen.

Die Farbtrends

Wenn Mode unspektakulär auftritt, haben daran die Farben als wichtiges Ausdrucksmittel ihren Anteil. Dunkelfarben und neutrale Basisfarben beanspruchen die Hauptrolle. Wichtig ist daher, auch mit zurückhaltenden Farbweihen Spannung zu schaffen, dumpfe Stimmung mit sanften Farben aufzuhellen und Neutrals zu beleben. Allerdings sind die Kombinationen in der Regel kontrastarm.

Vier Farbpaletten sind charakteristisch: «Basic» mit Schwarz, Weiss, Grau, Camel und Brauntönen; «Rich» mit satt dunklen Herbstfarben; «Soft» mit pudrigen, etwas vernebelten Pastellen; «Eccentric» mit explosiven Farben für die junge Mode.

MODERNE KLASSIK



QUOTIDIEN



PRESTIGE



NOSTALGIE

Die Stylingthemen

Die Moderne Klassik präsentiert sich unter drei Aspekten. Das Trendthema «Quotidien» zollt dem Alltäglichen seinen Tribut mit grosszügig einfachen Linien und bekannten Silhouetten in erneuerter Erscheinung. Klassische Mantel- und Kostümformen, schlanke schlichte Kleider in unterschiedlichen Längen verzichten auf Dekor. Unaufdringliche Wolloptik bestimmt das ruhige Bild in Basisfarben. Braun holt auf.

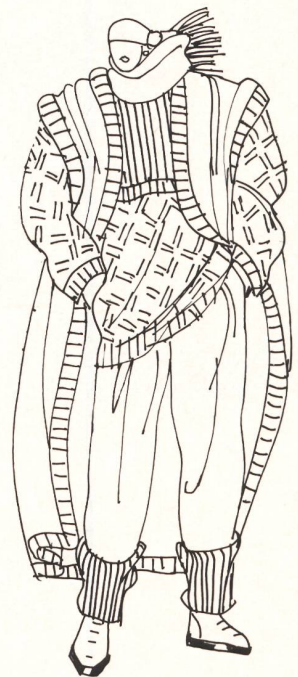
Das Motto «Prestige» deutet auf versteckten Luxus und Savoir vivre auf dem Boden der Tradition. Der Trend pflegt ein Understatement mit Snob appeal. Konventionelles Design verbindet sich mit Raffinesse und aufwendigem Detail. Noble Zeitlosigkeit à la Ralph Lauren wird angestrebt. «Cashmere»-Feeling ist Kennwort für edles Material. Das mehrteilige Ensemble bildet den Eckpfeiler für den repräsentativen Stil, der Sicherheit verspricht.

Die dritte Facette der Modernen Klassik ist «Nostalgie» benannt, meint aber nicht wirklich retro-

SPORTSWEAR



NATURE



NORDIQUE

FANCY MODE



VITALITÉ

spektive Mode, sondern eine zeitgemässe Aufbereitung einer leise nostalgischen Stimmung, die sich in zarten Farben, fließenden Stoffen und weichen, figurbetonenden Linien ausdrückt. Erinnerung an zartbesaitete Romanheldinnen von Virginia Woolfe wird wach. Feminine Silhouetten mit schwingender Saumweite, asymmetrische Effekte, feine Garnituren sind charakteristisch.

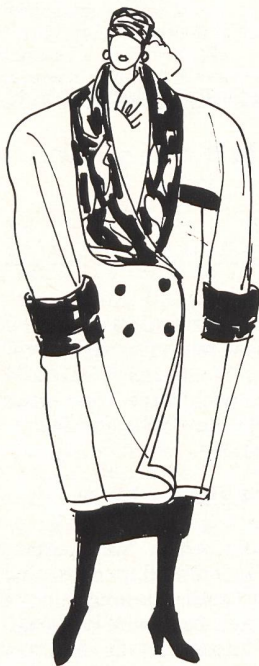
Sportswear, die sportliche Mode für die Stadt, neigt weniger zu Sachlichkeit als zu Fantasie. «Nature» ist fast Programm: Naturfasern, der herbstlichen Natur entnommene Farben, von der Natur inspirierte Muster wie Holzmaserungen und Borkestrukturen – alles steht im Zeichen der Sehnsucht nach Ursprünglichkeit und unversehrter ländlicher Umwelt. Bequemlichkeit und Bewegungsfreiheit in runderen Formen und einhüllenden Silhouetten stehen im Vordergrund.

Der zweite Sportswear-Trend «Nordique» wappnet sich gegen die grosse Kälte, wie sie im hohen Norden herrscht, woher die Inspirationen kommen mit üppig wattierten Blousons und Parkas zu langem Rock oder Thermo-Hose, mit Strickmodellen in Norweger- und Lappenmustern und mit Pelzkragen, Kapuzen und dicken Schals.

Fancy-Mode ist Fast Fashion. Doch in der gegenwärtigen allgemeinen Welle der Beruhigung treten sogar die kurzlebigen Trends in abgeschwächter Form auf. Das Motto «Vitalité» fasst die impulsiven Tendenzen für die junge Avantgarde zusammen. Spontaneität drückt sich in kecken kurzen Silhouetten, in witzigen Einfällen und temperamentvoller Farbigkeit aus, was auch bedeutet: im Mix von Material und Farbe.

Einen wirkungsvollen Kontrapunkt setzt das zweite Fancy-Thema «Dramatique», das Sinn hat für den theatralischen Auftritt. Die Inspirationen kommen aus den Wiener Werkstätten mit langgezogenen geraden Formen oder aus dem zaristischen Russland – ein grafischer Stil einerseits, ein opulenter, dekorativer Stil andererseits mit Pelzbesatz und Posamenten. Samt und Seide und Art-déco-Drucke machen Effekt.

FANCY MODE



DRAMATIQUE

Ein neuer «bleyle»-Stil

Nach der Umstrukturierung in der «bleyle»-Geschäftsleitung in Stuttgart hat man neue Prioritäten in der Kollektionsgestaltung gesetzt und fördert beim Frühling/Sommer-Sortiment die Hinwendung zu mehr Strick- und Jersey-Mode, die ja einst die besondere Stärke des Unternehmens gewesen ist. Dabei widmet man dem Set-Gedanken besonderes Augenmerk, nicht nur bei der Herrenkollektion, aus der die beliebten Herrenkleider – Veston mit passender Hose – leider verschwunden sind. Dafür konzentriert man sich in diesem Bereich auf sehr modisch aufgemachte Pullovers, auf Hosen in leichten Sommerqualitäten, auf saloppe Blousons und bequeme Hemden aus kühlen Baumwollgeweben und feinen Jerseys. Die Farben sind hell, oft meliert und vermeiden auch in Kombination jeden harten Kontrast.

Die Damen-Kollektion ist – wie die der Herren – in Ordergruppen aufgeteilt worden, die dem Handel in Zukunft die Wahl

gibt, zu verschiedenen Zeitpunkten zu ordern, je nach Messebesuch. Zum ersten Mal wird auch ein Sortiment unter der Bezeichnung «High Summer» angeboten. Die vorgenommene Aufteilung in Modellgruppen wie «Tradition», «Adventure», «Highlife», «Club», «Fiesta» und andere Themen soll dem Handel den Überblick erleichtern, ihm aber auch erlauben, individuelle Kombinationen vorzunehmen und den Setgedanken persönlich auszuspielen. Dies dürfte um so leichter fallen, als die Farbpalette die Kombinationsmöglichkeiten ebenfalls unterstützt.

Die ganze Kollektion, für die Ingeborg Koolhof verantwortlich zeichnet, ist jünger geworden, ohne den Klassik-Stil für Damen und Herren «ohne Alter» zu vernachlässigen. Qualität ist ein weiteres Detail, auf welches man bei «bleyle» Wert legt, was die Firma schon dadurch dokumentiert, dass immer wieder Schweizer Stoffe und Jerseys verarbeitet werden, aber auch Stickereien für die Wäsche, die bei dem Unternehmen ebenfalls einen beachtlichen Stellenwert einnimmt.

Die Tessiner Bekleidungsindustrie regt sich

Die 118 noch bestehenden Betriebe der Bekleidungsbranche im Süden der Schweiz mit ihren 6160 Arbeitnehmern scheuen keine Anstrengung, im internationalen Wettbewerb bestehen zu können. Noch sind viele Investitionen zur verbesserten Rationalisierung nötig, noch gilt es, verstärktes Marketing anzustreben, um der ständig wachsenden Konkurrenz die Stirn zu bieten. Mit der 1984 gegründeten Dienstleistungsgesellschaft AFRA AG konnte die zwischenbetriebliche Kooperation stark gefördert werden, was zur Lösung gewisser Anpassungsprobleme an veränderte Marktbedingungen Wesentliches beigetragen hat.

Claudio Campanoco, Sekretär der AFRA, sagt dazu aus: «Flexibilität in der Produktion, Elastizität und Offenheit für

Neues sind in dieser Sparte besonders eng verbunden. Doch werden gerade diese Elemente der Tessiner Bekleidungsindustrie erlauben, sich auch in Zukunft auf den verschiedenen internationalen Märkten zu behaupten.»

Die nun bald zur Tradition gewordene Trendmodeschau vor der internationalen Fachpresse, aber auch vor dem höchst interessierten Tessiner Publikum mit Modellen für Frühling/Sommer 1987 zeigte deutlich die Fortschritte, die seit der letzten Veranstaltung erzielt werden konnten, sei es in Choreographie der Präsentation, sei es in der Auswahl der Modelle und in der Zusammenstellung der ganzen Schau. Dass man vor allem das Augenmerk auf gute Tragbarkeit der Modelle richtet, bleibt unverkennbar, doch scheut man

nicht vor originellen Modegags zurück, wenn es gilt, die jugendliche Verbraucherschicht anzusprechen. Grossen Wert legt man zudem auf die Verarbeitung, besonders offensichtlich bei den sportlich eleganten Leder-Ensembles. Ob Strickwaren oder Tages- und Nachtwäsche, ob funktionelle Sport- oder lässige Freizeitbekleidung oder DOB und HAKA – die Tessiner Bekleidungsindustrie stellte ihr Können, ihre Kreativität und ihren Willen zum Erfolg klar unter Beweis.

175 Jahre Trümpler + Söhne

Die Baumwoll-Feinspinnerei und Weberei Trümpler + Söhne AG ist die letzte Textilfirma in der einstigen schweizerischen Textilhochburg Uster im Zürcher Oberland. Sie wird heute von der fünften Generation geführt und ist immer noch fest in Familienhand.

Ein Stück Textilgeschichte

Am Anfang stand der Bauernsohn Jean-Jacques Trümpler. Zunächst arbeitete er in einem Zürcher Handels- und Bankhaus, beteiligte sich später an kleineren Handelshäusern, lebte zeitweilig in Lausanne, Marseille und Genua. Er knüpfte persönlich im ganzen europäischen Raum Geschäftsbeziehungen an, was zur Zeit der napoleonischen Kriege keine ungefährliche Reisetätigkeit bedeutete. 1811 schliesslich gründete er zusammen mit seinem Freund Gysi ein internationales Handelshaus in Zürich. Die Beteiligung an der Spinnerei Corrodi + Pfister in Oberuster im Jahre 1829 führte schliesslich zur Aufgabe der Handelstätigkeit, zumal die Gründersöhne mehr an Technik als am Handel interessiert waren. So war eine Fabrik mit 300 mechanischen Webstühlen geplant, doch fielen die ersten Ansätze im Jahre 1832 den Maschinenstürmern zum Opfer. Es war ein Aufstand von historischer Dimension, der als «Brand von Uster» in die Geschichte einging. Allen Widerständen zum Trotz war die Fabrik 1836 wieder auf-

GSBI-Initiative

Verbund exportorientierter Bekleidungsfirmen

Die schweizerische Bekleidungsindustrie exportiert rund die Hälfte ihrer Produktion und will es dabei nicht bewenden lassen, zumal der eng begrenzte inländische Markt nur beschränkt aufnahmefähig ist und überdies von den ausländischen Anbietern bekanntlich stark umworben wird. Es gilt indessen, die Absatzchancen im Ausland zu verbessern, was doppelter Anstrengungen bedarf, denn die Schweizer Unternehmen sind gegenüber ihren Mitbewerbern insofern im Nachteil, als sie weit weniger in den Genuss von Subventionen und sonstigen breit angelegten Exportförderungsmassnahmen gelangen. Selbsthilfe und Eigeninitiative ist daher angezeigt. Der Gesamtverband der schweizerischen Bekleidungsindustrie hat ein Konzept ausgearbeitet, dessen Wirksamkeit in der Bündelung der Aktivitäten liegt: es nennt sich IG Export. Rund dreissig Firmen der Bekleidungsbranche nahmen an der Gründungsversammlung dieser Interessengemeinschaft Export teil, die im übrigen eine Zusammenarbeit mit anderen Gruppierungen, zum Beispiel Textilverbänden, durchaus nicht ausschliesst, wenn es um übergreifende Aktivitäten geht.

gebaut, und die ersten mechanischen Webstühle begannen ihre Produktion. Eine firmeneigene Wasserkraftanlage mit einem zwei Kilometer langen Kanal und der einzigen Hochdruckturbine im Aatal lieferte die nötige Energie. Ein knappes halbes Jahrhundert später tauchten ernsthafte Schwierigkeiten für das Unternehmen auf. Billigimporte aus England überschwemmten den Markt. Erst die Blüte der ostschweizerischen Stickereiindustrie brachte wieder den Aufschwung. Man überstand die weltweite Depression der 30er

Statut der IG Export

Art. 1
Unter der Bezeichnung «Interessengemeinschaft Export» (IG Export) besteht ein «Verbund» interessierter Exportfirmen im Rahmen des GSBI.

Art. 2
Die IG Export bezweckt eine wirksame und kostengünstige Unterstützung der Mitgliedfirmen bei der Erschliessung und beim Ausbau von Exportmärkten durch:

- Marktforschung
- Marktinformationen
- Messebeteiligungen
- Werbung in Fachorganen
- exportorientierte Seminare
- Modeschauen
- Personal- und Vertretervermittlung
- Erfahrungsaustausch über Exportmärkte
- Organisation von exportorientierten Studienreisen
- Öffentlichkeitsarbeit
- individuelle Beratung
- Zusammenarbeit mit Exportorganisationen
- Währungsabsicherung (Beratung)
- Inkasso im Ausland
- Bonitäts- und Handelsauskünfte über Kunden im Ausland
- Zusammenarbeit betr. Verpackung/Transport/Versicherung

Art. 3
Der Beitritt zur IG Export steht allen Mitgliedern des GSBI offen. Für den Anschluss genügt eine schriftliche Mitteilung an die Geschäftsstelle des GSBI.

Die Mitgliedschaft erlischt gleichzeitig mit dem Austritt der Firma aus dem GSBI oder – bei Aufrechterhaltung der GSBI-Mitgliedschaft – durch schriftliche Mitteilung an die GSBI-Geschäftsstelle.

Austretende Mitglieder der IG Export sind verpflichtet, die bis zu ihrem Austritt anfallenden Kostenbeiträge zu entrichten. Es steht ihnen keinerlei Anspruch auf ein allfälliges IG-Export-Vermögen zu.

Art. 4
Die Geschäftsführung der IG Export obliegt der GSBI-Geschäftsstelle. Sie stützt sich dabei auf die Richtlinien des IG-Export-Ausschusses, der aus 3–7 Mitgliedern besteht und durch den Vorstand des GSBI gewählt wird.

Art. 5
Je nach Massnahmen und Aktionen zur Exportförderung können im Rahmen der IG Export spezifische Interessengruppen gebildet werden. Diese sind auf die Ziele gemäss Art. 2 ausgerichtet.

Art. 6
Die Kosten der allgemeinen Geschäftsführung der IG Export trägt der GSBI. Der Verband kann ferner einzelne Exportförderungsmassnahmen und -aktionen finanziell unterstützen.

Die Aktionen sind jedoch in der Regel selbsttragend zu gestalten. Deren Kosten werden von Fall zu Fall entweder auf sämtliche Mitglieder der IG Export oder auf die Mitglieder spezifischer Interessengruppen aufgeteilt.

Allfällige Subventionen des Bundes oder von Institutionen zur Exportförderung (Schweizerische Zentrale für Handelsförderung OSEC usw.) werden entsprechend den Richtlinien des vom Vorstand des GSBI bestellten Ausschusses den einzelnen Aktionen zugewiesen.

Jahre und auch die Wirren der Kriegszeit, die eine Umstellung auf die Verarbeitung von Zellwolle und sogar Papier erforderte. Nach dem 2. Weltkrieg setzte eine stürmische Weiterentwicklung ein. Die wichtigsten Fakten sollen hier nur kurz Erwähnung finden. Übernahme der Baumwollspinnerei Uster AG, Übernahme einer Weberei in Fischenthal und Neubau der Weberei Uster im Jahre 1962. Im Jahre 1976 wurde das Unternehmen in eine Familien-Aktiengesellschaft umgewandelt. 2 Jahre später,

1978, erfolgte der Bau eines neuen zentralen Spinnerei-Vorwerks. Im letzten Jahr wurde mit der Installation der neuesten Luftdüsen-Webmaschinen begonnen.

Zukunftsperspektiven

Dass sich das Unternehmen kontinuierlich weiterentwickelte, schreibt man der frühzeitigen Spezialisierung auf hochwertige Baumwollfeingarne und Feingewebe zu, die nicht so stark konjunkturellen Schwankungen unterworfen waren. Das Unternehmen hat den Ruf, die feinsten

Baumwollgarne im europäischen Raum herzustellen. Auf diesem Hintergrund sieht man auch mit Zuversicht der Zukunft entgegen. Zurzeit werden in den zwei Profit-Centern «Spinnerei» und «Rohweberei» in total vier Betrieben rund 240 Mitarbeiter beschäftigt. 35 000 Spindeln sorgen für vorwiegend feine und feinste Garne, 164 Webmaschinen, wovon 12% schützenlos, produzieren Druckböden im Feinbereich (Satin, Voile), Stickböden (Perkal, Mousseline) und alles, was unter dem Begriff Bettwäsche zusammengefasst werden kann. Rico Trümpler führt die Weberei, Silvio Trümpler die Spinnerei. Zu ihrer Zielsetzung gehört, durch zunehmende Investitionen in moderne und kapitalintensive Anlagen mit der heutigen technischen Entwicklung Schritt zu halten. Es besteht aber auch die Überzeugung, dass klassische Unternehmereigenschaften unabhängig vom Lauf der Zeit gültig bleiben: der Wille und die Fähigkeit, dem Kunden zu dienen, gute von schlechten Risiken zu unterscheiden, die Kraft und den Durchhaltewillen, einmal als richtig erkannte Entscheidungen durchzuziehen. Das 175jährige Bestehen war Grund zum Feiern, Erreichtes zu überdenken und neue Weichen für die Zukunft zu stellen.

Im Zeichen der Wolle

Das neu strukturierte Schweizerische Institut für Hauswirtschaft hat nach einer Pause von 6 Jahren für seine Mitglieder, zu denen viele Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerinnen und natürlich Hausfrauen zählen, eine Tagung veranstaltet, die dem Thema «Wolle» gewidmet war. Da in der Schweiz pro Kopf, 2,4 kg verbraucht wird und die fleissigen Schweizerinnen sogar rund 35-40 Millionen Knäuel Strickgarne mit einem erklecklichen Anteil an Schurwolle verstricken, vermochte der Anlass eine sehr grosse Anzahl von interessierten Zuhörerinnen anzulocken. Unter dem Vorsitz der neuen Präsidentin des SIH, Annemarie Walther-Roost, folgte

Exposé auf Exposé, denn nicht weniger als 10 Fachkräfte hatten ihre Mitarbeit zugesagt. So erläuterte Christoph Müller vom Internationalen Wollsekretariat die Bedeutung des Wollsiegels, die Forschungsbestrebungen des IWS für pflegeleichte Wollprodukte, während Otto Forster als Färbereispezialist der Schoeller Hardturm AG über übliche Ausrüstungs- und Veredlungstechniken orientierte. Harold Täschler, Alpinit, als Hersteller von modischen Strickwaren, Heinz Iseli, Bleiche AG, als Fabrikant hochwertiger Wollstoffe und Hermann

Schwitzer als Vertreter der Teppichfabrik Tisca, beleuchteten das Thema Wolle aus der spezifischen Sicht ihrer Branche. Der zweite Teil der Tagung war dann der Wollpflege gewidmet. Rolf Langenegger als Sekretär der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Textilkennzeichnung SARTEX lobte die positiven Erfahrungen, die durch die konsequente Anwendung der Pflegezeichen gemacht worden sind und die dazu beigetragen haben, dass weniger Reklamationen bei der wollverarbeitenden Industrie eingehen, da sachgemässer vorgegangen wird bei

der Pflege von Wollprodukten. In der Folge kamen auch Waschmittelhersteller, ein Vertreter der Waschmaschinen- und Tumblerindustrie und zuletzt der Leiter des SIH-Prüfwesens, dessen Aufgabe es ist, Waschmittel, Waschmaschinen und Tumblers nach allen Gebrauchsregeln und speziell aufgestelltem Schema zu prüfen, zu Wort. Das vollgerüttelte Mass an Informationen mag den Teilnehmerinnen gezeigt haben, wie vielseitig das Thema Wolle behandelt werden kann.

Pionier der Schweizer Baumwollindustrie

150 Jahre Spinnerei Murg AG

Die 1836 gegründete Spinnerei Murg AG darf als Pionier der ersten Stunde bezeichnet werden. Mitte der 50er Jahre übernahmen die Dres. Hans Peter von Ziegler und Heinrich von Ziegler das Steuer. Tradition und Fortschritt sind das Fundament, auf dem das Unternehmen gewachsen ist. Aussergewöhnlich und beeindruckend zugleich: die grosse Jubiläums-Veranstaltung in der grossen Halle des Textil + Mode Centers (TMC) in Zürich-Glattbrugg. Die Überraschung: eine Gala-Modenschau mit Haute-Couture-Kollektionen, organisiert durch das Modehaus Grieder, Zürich.

Seit ihrer Gründung nimmt die Spinnerei Murg AG eine Spitzenposition ein. Dies gilt nicht nur für die qualitativ hochstehenden gekämmten Baumwollgarne, sondern in gleicher Weise für die modernen Produktionsmethoden.

Zur Firmengeschichte

Othmar Blumer, der Erbauer der Spinnerei Murg am Walensee, machte sich vor allem die Wasserkraft zunutze, als er 1836 als Nachfahre des Textildruckers Heinrich Streiff den Grundstein für dieses traditionsreiche Unternehmen legte. 1861 wurden Spinnerei und Weberei ein Raub der Flammen. Erst 1864 konnte die Produktion in neuen Gebäuden



Haute-Couture-Modelle, präsentiert durch das Modehaus Grieder Les Boutiques.

wieder aufgenommen werden. Nun konzentrierte man sich nur noch auf die Garnproduktion, die eigene Weberei wurde aufgegeben. Als Heinrich Blumer 1899 als Vertreter der zweiten Generation starb, ersteigerte Cosmus Schindler den Betrieb und führte ihn gut 50 Jahre. Mit dem erneuten Generationenwechsel übernahm die Familie von Ziegler 1955 die Geschäftsführung. Sie führen bis in die Gegenwart mit sichtlichem Erfolg das Unternehmen, dessen Verwaltung seit

1978 im Textil + Mode Center in Glattbrugg untergebracht ist. Der nächste Generationenwechsel steht bereits wieder vor der Tür. Junge Leute aus der Familie mit bester Ausbildung stehen bereit, dereinst die Geschicke der Spinnerei Murg weiterzugestalten.

Es läuft auf vollen Touren

«Die Spinnerei Murg ist bestrebt, durch laufende Investitionen den Maschinenpark auf einen möglichst hohen Stand der Automation zu bringen, den Unterhalt der Maschinen zu pflegen und die Produktionsfaktoren stets zu verfeinern und zu optimieren.» Dieses Kredo aus dem Jubiläumsprospekt hat realen Hintergrund. Zwischen 1977 und 1986 wurde der Maschinenpark und die Fabrikliegenschaft modernisiert und auf den aktuellen Stand gebracht. Im 1977 errichteten Spinnerei-Neubau wurde erstmals in der Schweiz eine Serie überlanger Zinser-Ringspinnmaschinen mit Doffer montiert. In einem zweiten Schub sind inzwischen die neuen Ringspinnmässe komplettiert und auf 50 Maschinen mit 35 000 Spindeln erweitert worden. Gleichzeitig erfolgte die Einrichtung einer weiteren Produktionslinie. Die Investitionen für Maschinenpark und Fabrikliegenschaft beziffern sich in den letzten 10 Jahren auf 40 Mio. Franken. Im letzten Geschäftsjahr per Ende März 1986 erreichte das Unternehmen einen Umsatz von gut 40 Mio. Fran-



Ringspinnsaal im Neubau mit 34 der total 50 überlangen Ringspinnmaschinen, sämtliche mit Doffer ausgerüstet.

ken. Rund 50% der Produktion gehen in den Export. Die wichtigsten Märkte sind Deutschland, Österreich und Frankreich. Die derzeitige Auftragslage erlaubt einen vollen Drei-Schichten-Betrieb mit verlängerter Wochenendproduktion.

Frühzeitig wurde auch die Bedeutung der elektronischen Datenerfassung und -verarbeitung für eine optimale Produktionssteuerung und zur Qualitätssicherung erkannt. In intensiven Bemühungen sind zwei getrennte Informationssysteme im eigenen Haus erarbeitet worden. Die Betriebsdatenerfassung erfolgt an jeder Maschine mit einer ausgereiften Auswertung der erfassten Daten wie Fadenbrüche, Knoten, Drehzahlen, Personalbelastung, Stillstandzeiten usw.

Mode auf dem Laufsteg

Die 300 geladenen Gäste erlebten am schwungvollen Jubiläumsfest im TMC eine von Grieder inszenierte Show mit Haute-Couture-Modellen aus der Wintersaison 1986/87. Damit wurde wohl auf eine nicht nur eindruckliche, sondern auch ausserordentlich sympathische Weise für die Textil- und Modebranche eine Lanze gebrochen. Dass die Spinnerei Murg auf die Präsentation ihres supermodernen Produktionsbetriebes verzichtete und die Gäste auf diese Weise optisch verwöhnte, zeugt von einer Weite und Grösse im unternehmerischen Denken und Handeln.

Produktion: 9,5 Mio. kg p.a. (Durchschnitts-Nummer Ne 45)
 Ausstoss monatlich 320 t
 Bereich: Ne 30 bis Ne 90
 Spindelbestand: 54 000 Spindeln, davon 35 000 mit Doffer
 Umsatz: 40 Mio. Fr. (1985)
 Exportanteil: Wert- und mengenmässig zwischen 48 und 52%
 Exportmärkte: Deutschland, Österreich, Frankreich
 Kundenkreis: Wirkerei, Weberei, Zwirnerei
 Auslastung: Voller 3-Schicht-Betrieb, eine komplette Produktionslinie mit verlängertem Wochenend-Betrieb
 Investitionen: 1976 - 1986 rund 40 Mio. Franken
 Beschäftigte: 210
 Betrieb in Murg
 Geschäftsleitung und Administration: TMC Textil und Mode Center, Zürich
 Eigene Handelsfirma: Zieglertex
 Dr. von Ziegler & Co.
 Garnverkauf der Spinnerei Murg AG

Intensivierte Geschäftstätigkeit der Exportwerbung für Schweizer Textilien

Die schweizerische Textilindustrie habe es stets verstanden, die mit einer ausgeprägten Exporttätigkeit verbundenen Risiken auf eine breite Basis zu verteilen, um Schwankungen im Verkehr mit grossen Märkten möglichst gut auffangen zu können. Die Wichtigkeit eines solch vorsichtigen Marktverhaltens sei gerade am Beispiel Naher Osten wiederum deutlich bestätigt worden. Infolge des laufenden Dollarzerfalls und des gleichzeitigen drastischen Ausfalls der Erdöl-Erträge sei dieser Wirtschaftsraum innert Jahresfrist von einer beinahe euphoristischen Hochkonjunktur in eine schwere Rezession gestürzt, was denn auch zu aussergewöhnlichen Umsatzeinbussen geführt habe. Mit diesen Worten eröffnete Präsident Werner Kobel die 27. Generalversammlung der Exportwerbung für Schweizer Textilien.

Dieser zum Teil etwas überschatteten Marktlage ungeachtet, kann die Exportwerbung auf ein Rekordjahr hinsichtlich der im In- und Ausland erfolgten Werbe- und PR-Tätigkeit zugunsten der schweizerischen Textilindustrie zurückblicken. Einen absoluten Höhepunkt im reich befrachteten Aktionsprogramm stellte gewiss das im September 1985 in St. Gallen durchgeführte «Rencontre Suisse du Jeune Talent» dar. Nicht minder erfolgreich verlief indessen auch das vor kurzem mit Japans renommiertester Modeschule, dem Bunka Fashion College, in Tokio organisierte Modefestival. Unter dem Thema «Bunka Fashion in Swiss Textiles» präsentierten talentierte japanische Modestudenten vor mehr als 20 000 Besuchern 180 Modelle aus ausgesuchten Schweizer Geweben und Stickereien. Anhand eines Video-Films konnte sich die Versammlung über das eindruckliche Modeereignis dokumentieren, welches wesentlich zur Vertiefung der japanisch-schweizerischen Handelsbeziehungen beigetragen hat.



Ausgesuchte Materialien in Verbindung mit perfektem Styling (Bunka Fashion College).



125 Jahre Weberei Keller + Co. AG, Wald

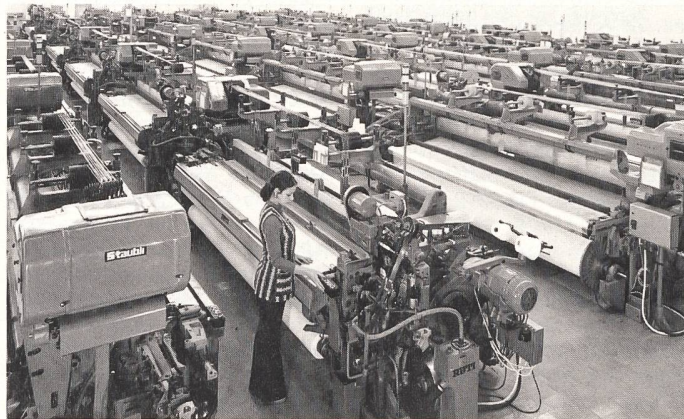
«Ein Blick hinter die Gardinen»

Von den rund 80 Webereien in der Schweiz verarbeiten 14 synthetische Fasern. Dazu zählt die Weberei Keller + Co. AG in Gibswil und Wald im Zürcher Oberland.

Als 1861 die Weberei Neuthal vom Nagelschmied Kaspar Honegger, vom Urgrossvater des heutigen Besitzers, gegründet wurde, kannte man weder Synthetics noch Cash-flow, dafür aber die 84-Stunden-Woche. Die Wasserkraft der Jona hielt die 90 Webstühle in Gang. 30 Jahre später waren es bereits doppelt so viele. Nach der Jahrhundertwende übernahm mit 24 Jahren sein Enkel Otto Keller die damals noch mit Honegger + Co. firmierende Kommanditgesellschaft mit 200 Maschinen und 107 Mitarbeitern. Das Fabrikationsprogramm umfasste Cretonne, Satin, Piqué, Mousseline und Bettuchstoffe. 1912 nahm man die Fertigung von Voile und Halbvoile auf. Die Geschäfte blühten bis in die zwanziger Jahre hinein, als die Garnpreise immer tiefer sanken. Dann kam die Zeit der Umstellung auf Zwei-Schichten-Betrieb und die Spezialisierung auf Gardinengebe. Die Konzentration brachte bald die Beschränkung auf Voll- und Imitatmarquissette, d. h. sogenannte Drehergewebe, die neue, teure Maschinen erforderten und Breiten von 220 und 300 cm aufwiesen. Dieser Spezialisierung ist das Unternehmen bis heute treu geblieben und hat sich hier einen Ruf als bewährter Lieferant geschaffen.

Strukturwandel

Mit der Umwandlung der Firma in eine Kommanditgesellschaft im Jahre 1956 ging das Unternehmen nach 50jähriger Tätigkeit von Otto Keller an Karl Keller über. Unter seiner Ägide wandelte sich der Betrieb von der einst «klassischen» Baumwollweberei zu einem bedeutenden Webgardinenhersteller Westeuropas, wobei überwiegend Chemiefasern verwendet wurden –



Grosser Maschinensaal in Wald (Keller + Co. AG, Wald).

und auch heute noch werden. Im Webgardinen-Bereich verfügt die Keller + Co. AG heute in der Schweiz über einen Marktanteil von etwa 80%.

Ein weiterer Meilenstein war der Erwerb der Seidenweberei Wald im Jahr 1967, die eine wesentliche Produktionserweiterung und Modernisierung ermöglichte. Bald entstand dort ein säulenfreier Websaal für 100 breite Webmaschinen. Die Firma tätigte Investitionen von 7,5 Mio. Franken oder 50% des Jahresumsatzes. 1976 erfolgte die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft. Karl Keller ist Alleinaktionär und Präsident des Verwaltungsrates.

12 Millionen Quadratmeter Gewebe pro Jahr

176 vollautomatische Maschinen produzieren jährlich 12 Mio. m² Gewebe. Um mit der technischen Entwicklung Schritt zu halten, wird jährlich über 1 Mio. Franken nur in die Modernisierung des Maschinenparks investiert. Rund 900 000 kg Garn werden verarbeitet. Drei Zettelmaschinen leisten die Vorarbeit, doch werden heute fertige «Ketten» dazugekauft. In der Musterungsabteilung entstehen jährlich etwa 640 Muster.

Das Artikel-Sortiment teilt sich in 76% Webgardinen, 7% Gewebe für die DOB, 7% für Sportbekleidung, 5% für Tischdecken und 2% für Miederstoffe und

Gewebe für Hochzeitskleider und 1% technische Gewebe auf. Die sich abschwächende Nachfrage im Gardinenbereich lässt die angestrebte Diversifikation damit wichtiger werden. Die seit 10 Jahren stabil zwischen 20 und 23 Mio. Franken liegenden Umsätze liessen den ersehnten Zuwachs vermissen. Die Weberei kämpft daher an verschiedenen Fronten und setzt damit hoffnungsvolle Zeichen für die Weiterentwicklung. Auch wenn der Weg zur Hochtechnologie noch weit und vor allem kapitalintensiv ist, die Firma Keller will ihn gehen. Vorgesehen ist eine Rationalisierung des Betriebes durch die Zusammenlegung von vier Websälen mit 80 Webstühlen. Ein kreatives Kader und den Strukturveränderungen angepasste Produkte von hoher Wertschöpfung werden die vorhandenen Chancen nutzen und neue schaffen. In diesem Zusammenhang soll auch erwähnt werden, dass sich Keller + Co. AG durch eine Beteiligung an Gardisette (25%) die Absatzbasis verbreitert hat.

Neuer Generaldirektor

Conrad Eckenschwiller bei der Viscosuisse

Der Verwaltungsrat der Viscosuisse SA, Emmenbrücke, hat die Nomination von Conrad Eckenschwiller zum neuen Präsidenten und Generaldirektor des Kunstfaser-Herstellers bekanntgegeben. Er werde auf den 1. Februar 1987 Werner K. Flachs ablösen, der seit Mitte Juni 1986 interimistisch die Geschäfte des mehrheitlich zum französischen Staatskonzern Rhône-Poulenc gehörenden Unternehmens führt. Der 51jährige Conrad Eckenschwiller ist französischer Nationalität und steht seit mehr als 20 Jahren in den Diensten der Rhône-Poulenc. Seit 1980 amtiert er als Generaldirektor der Wiener Tochterfirma Donau Chemie AG.

Bleiche AG liegt gut im Trend

Guter Geschäftsabschluss 1985/86

Die auf Wollstoffe spezialisierte und im DOB- wie im HAKA-Bereich operierende Bleiche AG, Zofingen, kann mit Genugtuung auf das per Ende Juni abgeschlossene Geschäftsjahr zurückblicken. Der innert zweier Jahre um 15% gesteigerte Produktionsumsatz erreichte 66 Mio. Schweizer Franken. Unter Einbezug der Handelsgeschäfte resultierten total 70 Mio. Schweizer Franken. Es wurden 3,7 Mio. Meter Stoff produziert und ein erfreulicher Cash-flow erarbeitet. Die Basis zu diesem Erfolg liegt zu einem guten Teil in den selbstgesponnenen Garnqualitäten. Die Kapazität der betriebseigenen Kammgarnbuntspinnerei wurde im Berichtsjahr um 25% auf 1,1 Mio. Kilogramm Jahresproduktion ausgebaut. Die Bleiche AG, mit Spinnerei, Weberei und Ausrüstung vertikal durchorganisiert, deutet



Modell aus Bleiche-Stoff von Brigitte Haerke, KAB Berlin, mit Erfolg an der Trendshow (interstoff Frankfurt) vorgeführt.

im Blick auf die Zukunft an, dass mit Investitionsraten von 3 Mio. Schweizer Franken pro Jahr die technischen Anlagen auf modernstem Stand gehalten werden, um damit für die 500 Mitarbeiter nicht nur technisch ausgereifte, sondern auch sichere Arbeitsplätze bereitzustellen. Die klare Führungsposition in der Schweizer Wollindustrie wird deutlich durch den über 50% liegenden Anteil des Zofinger Unternehmens an der Schweizer Gesamtproduktion.

Die Auslastung ist zurzeit sehr gut, und auch die Aussichten für die kommende Herbst-/Wintersaison 1987/88 dürfen aufgrund der bisherigen Erfolge optimistisch beurteilt werden.

125 Jahre Weberei Walenstadt

Traditionsreiche Rohweberei feiert

Im Vorfeld des Jubiläums entstand bereits in TS Nr. 66 eine Würdigung der Weberei Walenstadt im Rahmen der Präsentation der CWC-Gruppe. Im Herbst konnte Walter P. Bachmann, Geschäftsleiter der Unternehmung, gegen 200 Gäste aus Politik und Wirtschaft, darunter eine Vielzahl von Kunden und Konkurrenten, zum eigentli-

chen Jubiläumsanlass begrüßen. Er gab dabei einen interessanten Rückblick. Nach Bachmanns Schätzung waren insgesamt in 125 Jahren 6500 Menschen tätig, die rund 30 000 Mitarbeiterjahre in dieses Unternehmen investierten. Sie verdienten (Basis heutige Kaufkraft) rund 900 Mio. Schweizer Franken. Das von ihnen produzierte Gewebe erzielte einen Verkaufserlös von über 2 Mia. Schweizer Franken. Zur Gründerzeit verarbeiteten 600 Webstühle pro Jahr 210 t Baumwollgarne. Die heutigen, meist modernen Webmaschinen verarbeiten jährlich 840 t, oder 3700 kg pro Maschine, während es in der Gründerzeit 350 kg je Maschine waren. Diese Vergleiche zeigen auf eindrückliche Weise, dass sich in den verflossenen 125 Jahren die Maschinenleistungen verzehnfacht und die Produktivität je Arbeitsstunde verzwanzigfacht hat, ebenso die Löhne. Zusammen mit den Sozialleistungen stieg der Wohlstand des einzelnen Mitarbeiters stufengerecht um mindestens das Dreifache dessen, was um die Jahrhundertwende üblich war.

Die Zukunft im Visier 85 Jahre Spinnerei Streiff AG

Der Schweizer Spezialist für Feingarne, die Spinnerei Streiff AG in Aathal/Wetzikon, gab erstmals Einblick in das Familienunternehmen. Auftakt zum Geschehen bildete eine Paneldiskussion zum Thema «Schweizer Baumwollindustrie – ein Klassiker mit Zukunft». Nebst einem Rundgang durch das zukunftsorientierte Unternehmen bildete eine Modenschau der Modeklasse der Kunstgewerbeschule Zürich einen aussergewöhnlichen Akzent. Ein weit gespannter Bogen für einen solchen Anlass, der beweist, dass auch hier mit dem Verlassen traditioneller Geleise deutliche Spuren in eine hoffnungsvolle Textil-Zukunft gelegt werden konnten.

Kunden, Lieferanten und weitere Gäste waren zahlreich der Einladung der Spinnerei Streiff AG gefolgt. Sie lud aber auch Unternehmer und leitende Persönlichkeiten der mittelstän-

Fortschrittliche Betriebsstrukturen

Dies gilt vollumfänglich für die Produktionsmethoden. Durch ständige Investitionen hat das Unternehmen mit der Zeitentwicklung Schritt gehalten. So stellen 225 Webmaschinen jährlich 5 Mio. Laufmeter Rohgewebe für die Druckerei- und Stickereibranche her. Dazu kommt die Herstellung technischer Gewebe. Total werden heute 203 Mitarbeiter beschäftigt. Die Fortschrittlichkeit gilt aber auch für das Führungssystem. Praktiziert wird ein kooperativer Stil. Der Augenschein anlässlich des Jubiläumstages liess rasch erkennen, dass zwischen Unternehmensleitung und Belegschaft ein gutes Klima herrscht. Eine interessante Produktschau, die den Weg vom Rohstoff bis zum Fertigprodukt und die Ausbildungsmöglichkeiten zeigte, war in der neu erstellten Betriebskantine von zwei Lehrlingen aufgebaut worden. Walter P. Bachmann betonte in seiner Ansprache, dass eine Unternehmung in ihrer Zukunftseinschätzung und Unternehmenspla-

nung immer mehr Umweltfaktoren einzubeziehen hat. Verwaltungsratsmitglied Alfred Illi stellte die heutige Sicht des Unternehmers dar und verwies auf die Beeinträchtigung, die der starke Aufwertungsdruck des Schweizer Frankens für die Weberei Walenstadt bringt. Dabei sprach er die Rohstoffbeschaffung und den Produkte-Export (40%) mit hoher Wertschöpfung an. Sein Aufruf an die anwesenden Vertreter der Branchenverbände forderte Hartnäckigkeit in der Information, damit die Handelshemmnisse und Einschränkungen, wie sie der passive Veredlungsverkehr mit der EG und der in anderen Ländern vielfach praktizierte Protektionismus ergaben, aus dem Wege geschafft werden können.



Hier drehen sich 18 500 Spindeln, alle mit Doffer. Die Investitionen für diesen Ringspinnsaal in Aathal betragen 7,5

Mio. Franken, davon entfielen zwei Drittel allein auf die Maschinen. Inbetriebnahme: April 1985.

dischen baumwollorientierten Textilindustrie an einen Tisch, um die Voraussetzungen, Möglichkeiten und Chancen der

Schweizer Baumwollindustrie für eine gezielte und positive Bewältigung der Zukunft zu diskutieren.

Ein Stück Spinnerei-Geschichte

1901 gründete Fridolin Streiff-Mettler die «Spinnerei Aathal AG» mit 35 900 Spindeln in zwei ehemaligen Betrieben des Spinnkönigs Heinrich Kunz. 1931 übernahm mit Fritz und Willi Streiff die 2. Generation die Leitung des Unternehmens. Gleichzeitig erfolgte die Fusion mit dem Betrieb Schönau (Biedermann + Co.) und mit der Spinnerei an der Birs in Aesch BL. Bereits 1936 kam der Kauf des Betriebes in Floos (J.J. Braschler), um im Jahr 1957 mit der Übernahme der Firma Fröhlich-Brunschweiler in Ennenda ein weiteres Glied in die Kette einzu-reihen. In den Jahren 1966/68 übernahm die 3. Generation mit Jakob und Fritz Streiff das Steuer. In diesem Jahr erfolgte die Umwandlung in eine Familien-Aktiengesellschaft.

Heute werden an drei Produktionsstätten rund 300 Mitarbeiter beschäftigt und ein Umsatz von 50 Mio. Franken erzielt. Die Produktion erreichte 2,4 Mio. kg Baumwollgarne, was einem Anteil von 6,2% der schweizerischen Gesamtleistung entspricht. Der dazu benötigte Rohstoff, der auf 87 300 Spindeln verarbeitet wird, würde 180 Waggons füllen. Der Exportanteil beträgt mengenmässig 13%. Von der Kundenstruktur her sind 60% der Weberei, 25% der Wirkerei und 15% anderen Sparten zuzuordnen. Im ersten Halbjahr 1986 setzte die Spinnerei Streiff AG mit ihren Produktionsstätten in Aathal, Aesch und Ennenda 25,3 Mio. Franken um und erreichte einen Produktionsanstoss von 1,3 Mio. kg, so dass die Gesamtergebnisse des laufenden Jahres die Zahlen von 1985 übertreffen könnten.

Panelgespräch auf Resonanz gestossen

An der Diskussion äusserten sich neben den Gastgebern vier Ver-

treter der Textil- und Bekleidungsindustrie sowie ETH-Professor Hans Krause vom Institut für Textilmaschinenbau und Textilindustrie zur Gegenwart, zur künftigen Entwicklung und zu den daraus zu ziehenden Konsequenzen in der Baumwoll- und Textilindustrie der Schweiz. In verschiedenen Voten wurde deutlich, dass der Erfolg nicht vom Garn, sondern primär von einem tüchtigen Management abhängt, das alle Unternehmensbelange möglichst ideal abzudecken suche. Intensivere Zusammenarbeit der verschiedenen Verarbeitungs- und Vertriebsstufen war ein weiteres Anliegen. Wichtig sei vor allem aber eine marketingorientierte Geschäftspolitik, gepaart mit einer «Strategie der geistigen Beweglichkeit». Das meint: Aufgeschlossenheit für Neues, sofern es sich markt- und produktionsmässig umsetzen lässt. Dieser Gleichschritt verschiedenster Elemente ist Basis, um die Produkte zu einem angemessenen Preis absetzen zu können, damit ein Cash-flow zwischen 6 und 15% vom Gesamtumsatz erarbeitet werden kann. Nur so sind die ständig notwendigen Investitionen und damit auch der unternehmerische Erfolg denkbar.

Die Panelteilnehmer waren sich einig, dass das Scheitern vieler Unternehmen nicht auf die äusseren Rahmen- und Marktbedingungen, sondern auf Managementfehler zurückzuführen sind. Damit ist auch eine ständige Aus- und Weiterbildung in den Vordergrund gerückt. Der Mensch steht nach wie vor im Vordergrund, die Technik kann seine Bestrebungen nur unterstützen. Dass die Textilindustrie eine besonders kapitalintensive Branche geworden ist, blieb nicht ungesagt. Damit in Verbindung steht auch die Forderung nach einer optimalen Nutzung im Schichtbetrieb. Besser ge-

schulte Mitarbeiter und Spitzentechnik seien neben dem richtigen Produkt die Garanten für die Zukunft, dieses Fazit kam in verschiedenen Voten deutlich zum Ausdruck.

Modeschau mit viel Applaus

Vom Garn zur Mode – ein grosser Sprung könnte man meinen. Dass es trotzdem auf recht eindrückliche Weise zu schaffen ist, hat die Spinnerei Streiff AG bewiesen. Aus Kundenstoffen (mit Streiff-Garnen) fertigten 21 Schülerinnen und Schüler der

Modeklasse der Kunstgewerbeschule Zürich Modelle zu den 3 Themen der *Première Vision* – Les blancs, Les khakis und Les terres – und leisteten damit einen aktuellen Beitrag an den nächsten Modesommer. Dass ein Spinner, der am Anfang der textilen «Kette» steht, die Idee zum Gedankenaustausch über alle Stufen verwirklichte, zeugt für die Offenheit und Weitsicht des Unternehmens. Eine nachahmenswerte Aktivität, auf diese Weise für eine ganze Branche Öffentlichkeitsarbeit zu treiben.

Hundert Jahre Sawaco

Die aus dem ehemaligen Winterthurer Textilunternehmen Acht-nich hervorgegangene Firma Sawaco AG hat ihr 100jähriges Bestehen gefeiert. Erfahrung, hoher Leistungs- und Qualitätsstandard, Spezialisierung, Rationalisierung unter Einsatz von modernsten Mitteln, Kreativität und Anpassungsfähigkeit an die rasch wechselnden Bedürfnisse

des Marktes machten dieses nicht alltägliche Geschäftsjubiläum möglich und lassen das Unternehmen optimistisch in die Zukunft blicken.

Es war eine ganze Reihe von Produkten, die Sawaco seit der Gründung durch Walter Acht-nich-Glisch im Jahre 1886 hergestellt und vertrieben hat: Strümpfe und Oberbekleidung,

Morgenmantel mit Nachtkleid aus Websatin-Seide mit Blütenapplikation auf Tüll



Spinnerei Streiff AG in Zahlen:

(1985)	STA	Schweizer Anteil in %
Spindeln	87 300	12,0
Produktion in Mio. kg	2,4	6,2
Umsatz/Mio. Fr.	50,0 (1985)	10,0
Exportanteil (wertmässig)	13%	
Investitionen 1983–85: 14 Mio. Fr.		
Mitarbeiter: 300		

Bademoden für Sie und Ihn, Plüschpullover und Trainingsanzüge. Sie alle kamen und gingen – nur das Wäscheprogramm blieb. Es wurde ausgebaut und spezialisiert. Heute steht der Name Sawaco für hochwertige Tag- und Nachtwäsche im Damen- und Herrenbereich, die Exklusiv-Charakter besitzt. Besonders bekannt ist die Nobelwäsche durch Material-Innovationen wie Wolle/Seide, Wildseide (Tussah), Seide mit Baumwolle und speziell für den Sportwäsche-Bereich mit der Mischung Dunova/Seide. Grösster Wert wird auf hohe Qualität und funktionsgerechte Schnittführung gelegt, wobei die modische Optik stets erhalten bleiben muss. Eleganz und Exklusivität sind zwei Attribute, die vollumfänglich zutreffen und den besonderen Genre und den Wert dieser Kollektion ausmachen. Vom einfachen Slip, der in drei Minuten genäht ist, bis zum anspruchsvollen Nègligé, für das 15 bis 30 Arbeitsgänge erforderlich sind, umfasst das Angebot der Sawaco AG rund 400 Artikel mit 4500 Positionen (Farb-, Form- und Grössenvarianten), wobei gut zwei Drittel für den Export nach Europa und Übersee produziert werden.

Schon 1917 war die Firma in eine Familien-AG umgewandelt worden. Ende der 60er Jahre begann mit dem Neubau in Winterthur die Konzentration von Vertrieb und Produktion. Der seit 1910 in Belfort/Frankreich bestehende Produktionsbetrieb wird der Leitung in Winterthur unterstellt. Seit 1984 firmiert die W. Achtnich + Co. AG so wie ihre Produkte, die Marke wurde zum Firmennamen. Im Jubiläumsjahr präsentiert sich die Firma und ihre französische Tochter mit einem Gesamtumsatz von 25 Mio. Franken, von denen der Export 80% trägt. Unter der Leitung von *Martin Favre* beschäftigt Sawaco in Winterthur und Belfort 270 Mitarbeiter, davon knapp 220 Frauen. Mit 40% ist der Anteil der im Betrieb tätigen Ausländer relativ hoch. Die meisten Qualitäten werden selber gestrickt. Der Zukauf beschränkt sich auf Gewebe für exklusive Nachtwäsche.

Dr. Robert Weiss, Delegierter des Gesamtverbandes der

Schweizerischen Bekleidungsindustrie (GSBI), beglückwünschte die Firma zu ihrer über ein Jahrhundert hinweg bewiesenen Anpassungsfähigkeit, Widerstands- und Erneuerungskraft, die Wechselfälle der Zeit zu überstehen.

Sawaco in Zahlen

Aktienkapital: Sawaco AG, Winterthur, 2 Mio. sFr.

Sawaco AG, Belfort/Frankreich, 2,75 Mio. sFr.

Umsatz: 25 Mio. sFr. (beide Unternehmen)

Exportanteil: 80%

Exportmärkte: Frankreich, BRD, Österreich, Benelux, Skandinavien und Übersee

Mitarbeiterzahl: 270 (beide Unternehmen zusammen)

Verkaufssortiment: 400 Artikel, 4500 Positionen

– Classic-Wäsche Damen und Herren

– Topmodische Damen-, Tag- und Nachtwäsche

– Sportwäsche für Damen und Herren

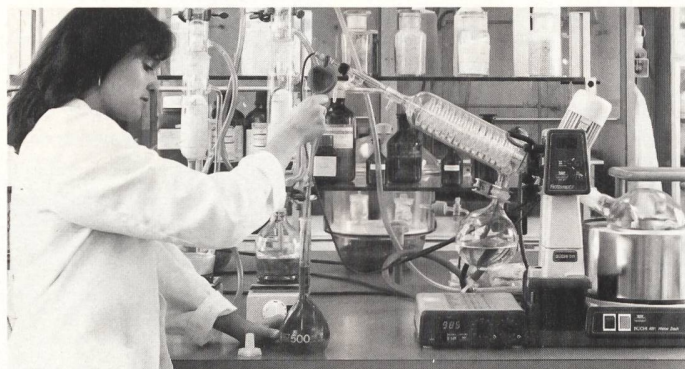
Eine attraktive Modenschau sowie ein informativer Rundgang durch den Betrieb rundeten den Jubiläumstag ab und hinterliessen bleibende Eindrücke.

Textile Prüfung nach Mass

140 Jahre Testex AG, Zürich

Ursprünglich als offizielle und unabhängige Seidentrocknungsanstalt gegründet, hat das Unternehmen sein Dienstleistungsangebot ständig erweitert. Heute genießt es international den Ruf eines anerkannten Prüfungsinsti-

tutes für die Textilindustrie. Die Testex AG in Zürich nahm ihr 140jähriges Bestehen zum Anlass für Rückschau und Marschhalt im Rahmen einer gelungenen Jubiläumsfeier.



Eine Textillaborantin bei der chemischen Analyse.

Zürich galt lange Zeit als die Seidenstadt Europas. Hier sind Seidenhandel und Seidenindustrie älter als manch anderes Gewerbe. Mit dieser Tatsache eng verknüpft ist auch die Gründung der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich im September 1846.

Ein halbes Hundert «Seidene» fanden sich damals im Zunfthaus «Zur Zimmerleuten» ein,

und damit begann die bewegte und traditionsreiche Geschichte der heutigen TESTEX AG in Zürich. Geeignete Lokalitäten für die Unterbringung der Anstalt fand man an der Thalgasse. Geprüft wurde damals wie heute noch mit Hilfe von Trocknungsapparaten. Die in Blech- oder Drahtkörben verschlossene Seide (jeweils nur ein Muster pro Bal-

len) wird 140 Grad heisser Luft ausgesetzt und bis auf ihr absolutes Trockengewicht getrocknet. Als Handelseinheit gilt dann, dass die Seide 11% Feuchtigkeit enthalten darf.

Damit war dem betrügerischen «Nassmachen» ein deutlicher Riegel gestossen und die unerlaubte Gewichtsvermehrung im Seidenhandel gestoppt.

Erweiterung des Prüfangebotes

Die Seidenfirmen der ganzen Schweiz machten regen Gebrauch von der Prüfungsstelle. Ein Umzug 1863 in die Bären-gasse trug dem sich ständig vergrössernden Betrieb Rechnung. Durch eine Erweiterung des Prüfungsangebotes konnten Seidenfäden auf ihre Feinheit, auf Dehnbarkeit und Reissfestigkeit untersucht werden. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erlebte die zürcherische Seidenindustrie eine Blütezeit mit entsprechenden Umsatzsteigerungen der Seidentrocknungs-Anstalt. Um die Jahrhundertwende wurden jährlich über eine Million Kilogramm Seide gewogen. Die Seidenproben steigerten sich auf eine halbe Million. Mit rund 30 Mitarbeitern wurde das alles bewältigt, wobei laufende technische Verbesserungen in der Einrichtung nicht nur dies ermöglichten, sondern auch gegenüber europäischen Schwesterbetrieben eine Führungsrolle signalisierten. Zwischen 1915 und 1917 wurde Zürich Drehscheibe für den internationalen Seidenhandel mit Rekordumsätzen. Dann aber erwächst der Naturseide ein gefährlicher Konkurrent: die künstliche Textilfaser. Mit dem Aufkommen dieses Produktes weitete die Firma ihre Prüfungen auch auf Fasern, Garne und Gewebe der unterschiedlichsten Rohstoffe aus. Als Folge dieses erweiterten Dienstleistungsangebotes änderte die Anstalt 1967 ihren Namen in TESTEX AG um. Eine schon vor Jahrzehnten einsetzende Strukturänderung fand damit offiziell ihren Ausdruck. Die Testmethode basiert auf physikalischen und chemischen Messungen. Dazu stehen modernste Untersuchungsgeräte zur Verfügung, die auch laufend ergänzt und den Bedürfnissen der Industrie angepasst werden. Der

Kundenkreis umfasst Industrie, Handel, aber auch Einzelverbraucher. International pflegt die TESTEX AG heute vielfältige Geschäftsverbindungen, besorgt neutrale Textilprüfungen nach Mass. Wie der Direktor des Instituts, Raimar Freitag, ausführte, beschäftigt sich die TESTEX AG vor allem mit Schadenfällen und der Produkteüberwachung für den internen Gebrauch sowie mit Qualitätskontrollen.

Forschungsinstitut für die Seidenindustrie

Nicht nur auf dem Gebiet der Materialprüfung, sondern auch in der Forschung ist die TESTEX AG international stark engagiert. Als einziges europäisches Prüfungsinstitut sucht die Firma nach neuen Richtlinien für die Qualitätsanforderungen an Rohseide bezüglich ihrer rationellen Verarbeitung auf

Hochleistungsmaschinen in Zwirnerei, Färberei, Weberei und Wirkerei. Zuverlässige Aussagen eines neutralen Institutes über Verarbeitungs- und Qualitätseigenschaften sind für die Seidenindustrie von grossem Nutzen.

Für die Zukunft gerüstet

In den vergangenen 5 Jahren verzeichnete die Firma, die zurzeit 10 Mitarbeiter beschäftigt, einen jährlichen Umsatzzuwachs zwischen 25 und 40%. Diese Entwicklung wird in erster Linie auf die effiziente Erweiterung des Prüfungsprogramms zurückgeführt. Dazu gehört aber auch die Tatsache, dass in dieser Zeitspanne rund 1 Mio. Franken investiert wurden – und in naher Zukunft sind weitere Investitionen geplant. Zielsetzung dabei ist, die Untersuchungen schneller ausführen zu können, die Automatisierung und Com-

puterisierung voranzutreiben. Als Kleinbetrieb ist das Institut flexibel genug, die unterschiedlichsten Wünsche der Kunden rasch und ohne trägen Verwaltungsapparat mit fundiertem Fachwissen und der notwendigen Kompetenz auszuführen. Als ein Wechselspiel von Aufträgen und Forschung bezeichnete Raimar Freitag die Tätigkeit der TESTEX AG. Damit ist auch für die unmittelbare Zukunft der Tätigkeitsrahmen abgesteckt, der mit seinen raschen Veränderungen eine ständige Herausforderung für das TESTEX-Team sein wird. Dank ständigen Neuinvestitionen und konsequenter, praxisbezogener Forschung ist das Institut für die Zukunft gerüstet, um die gestellten anspruchsvollen Aufgaben kompetent zu bearbeiten und damit einen wichtigen Beitrag im Rahmen der Textilbranche zu leisten.



WILLY JENNY AG, Flurhofstrasse 160, 9006 St.Gall, Switzerland, Telefon 071-35 15 35, Telex 77 608

FINE SWISS EMBROIDERIES